

Von: Rudolf Mühlbauer [<mailto:rudolf.muehlbauer@zumare.de>]

Gesendet: Donnerstag, 4. August 2016 08:38

An: ahofmann@bundesverfassungsgericht.de

Betreff: Schriftsatz vom 03.08.2016 an Präsident Prof. Dr. Voßkuhle

Bitte leiten Sie die mail mit den Anhängen an den Präsidenten Herrn Prof. Dr. Voßkuhle weiter

Begleitinformation:

Das Original des Schriftsatzes vom 03.08.2016 mit meiner Unterschrift ist auf dem Postweg (Einschreiben/Rückschein, hier zusätzlich als Anhang). Ergänzend dazu füge ich hiermit das im letzten Absatz erwähnte Schreiben vom 16.12.2015 bei, aus dem zweifelsfrei abzuleiten ist, dass der Gesetzgeber die Beitragspflicht für den hier strittigen Typ der Direktversicherung nicht beschlossen hat.

Vorsorglich nochmal der Link für die „Hintergründe und Verursacher der Zwangsverbeitragung ohne Rechtsgrundlage“:

www.zwangsverbeitragung.de/Hintergruende_und_Verursacher

Vielen Dank und freundliche Grüße

Rudolf Mühlbauer
Camerloherstr. 7
85737 Ismaning
Tel. 089/965547

Rudolf Mühlbauer
Camerloherstraße 7
85737 Ismaning

03.08.2016

Einschreiben mit Rückschein

Herrn Prof. Dr. Voßkuhle
Präsident des Bundesverfassungsgerichts
als obersten Dienstherrn der Beamten und Angestellten des Gerichts
Postfach 1771
76006 Karlsruhe

Deckt das Bundesverfassungsgericht die Zwangsverbeitragung ohne Rechtsgrundlage trotz Verletzung von Grundrechten und massiven Rechtsverstößen?

hier:

Az.: AR 3693/14 vom 22.05.2014 sowie Az. AR 6209/15 vom 25.09.2015 Mühlbauer

Az.: AR 4139/14 vom 13.06.2014 Thalhofer

Az.: AR 6434/14 vom 25.08.2014 Ante

und weitere nachstehende 1 BvR - Aktenzeichen

Sehr geehrter Herr Präsident,

droht nun den weiteren vorliegenden Verfassungsbeschwerden

1 BvR 1936/14 vom 22.07.2014 (Isendahl)
1 BvR 631/15 vom 19.03.2015 (Korn)
1 BvR 1615/15 vom 17.07.2015 (Loewel)
1 BvR 1687/15 vom 08.07.2015 (Schwerdtner)
1 BvR 2290/15 vom 29.06.2015 (Stoffels)
1 BvR 2570/15 vom 08.09.2015 (Wohlfeld)
1 BvR 188/16 vom 13.01.2016 (Weber)

das gleiche Schicksal wie den Verfassungsbeschwerden zu

1 BvR 1924/07 (Hamke) vom 07.04.2008 nach § 90 (2) Satz 1) BVerfGG
1 BvR 739/08 (?) vom 06.09.2010 nach § 90 (2) Satz 1) BVerfGG
1 BvR 2657/09 (Preuß) vom 03.11.2010 nach § 90 (2) Satz 2) BVerfGG
1 BvR 891/14 (Reimer) vom 04.04.2016 nach § 90 (2) Satz 1) BVerfGG
1 BvR 425/15 (Klußmeier) vom 24.09.2015 nach § 90 (2) Satz 1) BVerfGG
1 BvR 3123/15 (Petry) vom 04.04.2016 nach § 90 (2) Satz 2) BVerfGG
1 BvR 3129/15 (Blank) vom 13.04.2016 nach § 90 (2) Satz 2) BVerfGG

nur weil bei den **rechtswegerschöpfenden** Verfassungsbeschwerden alle NZB **auch nach dem Beschluss zu 1 BvR 1660/08 mit den Randnummern 8 – 17 durch** pauschale und verunglimpfende Argumente u.a. „**der Kläger konnte die Zulassungsvoraussetzungen zur Revision nach § 160 (2) Nr. 1 – 3 SGG schon im Ansatz nicht begründen**“ **zurückgewiesen wurden** und danach das BVerfG

nach 1 BvR 1243/88 Rn. 20 unter Beachtung der Rn. 19 keine Veranlassung mehr sah, die Verfassungsbeschwerden durch eine Annahme nach § 90 (2) Satz 2 BVerfGG zur Sache zu entscheiden?

Ist das Ergebnis etwa eine Frage der Rechtskonstruktion, wenn das BVerfG keinen Prüfauftrag erkennt und vorher die BSG-Richter des 12. Senats durch **B 12 KR 36/06 B** vom 27.06.2006 und durch **B 12 KR 1/06 R, Rn. 9**, letzter Satz und den **Rn. 13 – 15** die Normsetzung zur Beitragspflicht manipulieren (manipulieren dürfen) zu einer schon bei Vertragsabschluss, sogar rechtsverbindlich, vereinbarten Kapitalzahlung? Zu beiden BSG-Entscheidungen gab es keine Verfassungsbeschwerde und damit auch keine Entscheidung des BVerfG zur erweiterten BSG-Auslegung des GMG Artikel 1 Nr. 143 an Millionen Betroffene, Versicherte, Rentner mit dem Eigentumsverlust von mindestens 30 Mrd. € seit Januar 2004. Damit war die organisierte Zwangsverbeitragung der gesetzlichen Krankenkassen durch die BSG-Richter, **vorsätzlich entschieden**, legalisiert nachweisbar ohne gesetzliche Grundlage.

Die Weichen dazu wurden vom Gesetzgeber selbst gestellt, wenn man den **Gesetzentwurf zur BT-DS 15/1525** Nummer 143 (zu § 229 SGB V) auf Seite 139 mit dem Ergebnis der **Gesetzesänderung zum GMG Artikel 1 Nr. 143** vom 14.11.2003, hier im Wortlaut aufgeführt, **juristisch abgleicht**. Dieser juristische Abgleich wäre eigentlich eine Selbstverständlichkeit gewesen verbunden mit der Sachaufklärung im Rahmen der Ermittlung von Amts wegen in einem Massenverfahren nach § 20 SGB X **durch die KK**, nach § 103 SGG **durch die SG und LSG**, § 163 SGG, § 4 (1) DRiG, § 25 DRiG und § 26 (2) DRiG **durch das BSG** jeweils unter Beachtung der Punkte A - D:

- A. **BSG-Urteil 12 RK 36/84** vom 18.12.1984 zu den **zwei ungleichen Vertragsgestaltungen**.
- B. **Gesetzlichen Vorschriften** zum GMG Artikel 1 Nr. 143, § 229 SGB V und § 237 (2) SGB V.
- C. **Rechtsprechung des BVerfG zu 1 BvR 1243/88, 1 BvR 1924/07, 1 BvR 739/08, 1 BvR 1660/08**.
- D. **Entscheidung des Deutschen Bundestages zur BT-DS 17/8780** vom 08.03.2012 zu Petitionen

XX
Der Gesetzentwurf der Fraktionen: SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und CDU/CSU im Deutscher Bundestag zur BT-DS 5/1525 – Seite 139 unter Nr. 143 (zum § 229 SGB V) lautet:

XX
„Die Regelung beseitigt Umgehungsmöglichkeiten bei der Beitragspflicht (**Anmerkung: nur**) für **Versorgungsbezüge**. Nach bisherigem Recht gilt für eine nicht regelmäßig wiederkehrende Leistung-Kapitalabfindung, die an die Stelle eines Versorgungsbezugs tritt, als monatliche beitragspflichtige Einnahme 1/120 der Leistung für längstens 10 Jahre (§ 229 Abs.1 Satz 3 a. F.)“, **und weiter:** Die Spitzenverbände der Kranken- und Rentenversicherungsträger haben im Gemeinsamen Rundschreiben vom **21. März 2002** hierzu ausgeführt, dass Beiträge aus einer Kapitalabfindung nur dann berechnet werden können, wenn dadurch ein bereits geschuldeter Versorgungsbezug ersetzt wird. Geschuldet wird ein Versorgungsbezug, wenn der Versicherungsfall (Erwerbsminderung, Rentenalter) bereits eingetreten ist. Im Umkehrschluss sind keine Beiträge zu berechnen, wenn der Anspruch auf die Kapitalleistung vor Eintritt des Versicherungsfalls zugesichert wird bzw. die einmalige Leistung von vornherein als solche vereinbart oder zugesagt worden war (originäre Kapitalleistung; BSGE vom 18. Dezember 1984 [**12 RK 36/84**] und 30. März 1995 [**12 RK 10/94**])“. **Es fehlt das Az.: 12 RK 21/95 vom 26.03.1996, und weiter:** „Die Beitragspflicht wird also durch entsprechende Vereinbarungen umgangen. Aus Gründen der gleichmäßigen Behandlung aller Betroffenen soll diese Lücke geschlossen werden“.

Fazit: Die Lücke wurde natürlich nicht geschlossen, da die Normsetzung zur Beitragspflicht auch für eine schon bei Vertragsabschluss, also von vornherein, rechtsverbindlich vereinbarte Kapitalzahlung, im Gesetz GMG Artikel 1 Nr. 143 fehlt. Das ist das juristische Ergebnis nach Recht und Gesetz, den Grundrechten, der Rechtsprechung des BVerfG sowie der Entscheidung des Deutschen Bundestages zur BT-DS 17/8780 vom 08.03.2012 zu Petitionen, denn eine Gesetzesbegründung kann keine Beitragspflicht auslösen, wenn nach **Artikel 74 (1) Nr. 12 GG** der dazu notwendige Anwendungsbefehl im Gesetz GMG Artikel 1 Nr. 143 durch den Gesetzgeber nicht hinterlegt wurde.

Rechtszustand wieder her zu stellen, was den Betroffenen mit der Zwangsverbeitragung ihrer Direktversicherung verweigert wird.

Ergebnis: So einfach kann Recht und Gesetz unter Beachtung der Grundrechte wieder her gestellt werden, wenn der Wille dazu vorhanden ist. Das BVerfG hat nun zu entscheiden, ob es jetzt endlich eingreift oder die Legalisierung der Zwangsverbeitragung ohne Entscheidung in der Sache verweigert. Damit hätte sich ein BSG-Richter, der immer noch Recht sprechen darf nach seiner Umsetzung vom 12. Senat in den 5. Senat nach dem positiven Ergebnis für Kläger aus 1 BvR 1660/08 mit den Rn. 8 - 17, gegenüber dem BVerfG durchgesetzt.

Sehr geehrter Herr Präsident, selbst wenn das Bundesverfassungsgericht in ihren unanfechtbaren Entscheidungen unter Verweis auf § 93 b in Verbindung mit § 93 a sowie § 93 d Abs. 1 Satz 3 BVerfGG vielleicht formal im Recht sein mag heißt das nicht, dass es gerecht ist. Bedenken Sie, es werden durch Grundrechtsverletzungen und Rechtsverstöße mehr als 6 Millionen Menschen mit einem Eigentumsverlust von über 30 Milliarden € geschädigt, verursacht in erster Linie durch die Richterschaft unseres Rechtsstaates. Das kann doch dem obersten Dienstherrn nicht verborgen bleiben. Wer sonst kann es richten, wenn nicht das Bundesverfassungsgericht, das leider selbst mit seinen Beschlüssen (1 BvR 1924/07, 1 BvR 739/08 und 1 BvR 1660/08) nicht immer für Klarheit und Transparenz gesorgt hat.

Lesen Sie bitte dazu den Schriftsatz über die umfangreichen Recherchen von Streitgenossen nach § 73 (2) Nr. 2 SGG „Hintergründe und Verursacher der Zwangsverbeitragung ohne Rechtsgrundlage“ www.zwangsverbeitragung.de/Hintergruende_und_Verursacher/

Mein an Sie gerichtetes Schreiben vom 16.12.2015 blieb ohne Reaktion und könnte bei dieser Gelegenheit mit beantwortet werden – jedenfalls bitte ich Sie von Herzen darum.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Mühlbauer
(Streitgenosse nach § 73 (2) Nr. 2 SGG)